

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 38 (1912)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Militaria  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-444471>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wo die Eidgenossen wohnen,  
31 Millionen  
Will man für das Militär,  
Für diverses Schießgewehr!  
Um dem Vaterland zu nützen,  
Wann es geht ans Blutversprützen.

Doch nun meinen viele Leute,  
Solches sei ein Unfug heute.  
Wär' man auf die Schweiz erpicht,  
Ging' es ihr ans Lebenslicht,  
Wäre doch nicht viel zu machen,  
Tät's von allen Seiten krachen.

Ich bin der Düfteler Schreier  
Und macht es mir wirklich bang,  
Wer wohl als Sieger hervorgeht  
Beim Bundesrat-Waffengang.  
Da wollen die Einen diesen,  
Die Andern wollen den,  
Weil deren Kandidaten  
In ihren Parteien stehen.  
Ich pfeife auf die Parteien,  
Weil's mir in den Sinn nicht geht,  
Warum man nicht den Mann sucht  
Der über den Parteien steht.  
Sei's Deutscher oder Weisser  
Ich schick' mich in jeden drein,  
Nur soll er ein tüchtiger Charakter  
Und Eidgenosse sein!

### Unheil.

Wiederum wie alle Jahr  
In dieser unheilvollen Zeit,  
Wirft sich manch vergnügtes Paar  
In eheliche Schwierigkeit.

Denn, die Jugend ist nun mal so  
Optimistenhärtiglich,  
An das Glück zu glauben also  
Geht man hin und trauet sich.

Hinterher dann erst besinnt man  
Sich auf seine Narrtei,  
Und zu gleicher Zeit beginnt man  
Zu verfluchen mancherlei,

Doch, was hilft nun das Betrübt sein?  
Dadurch hält man nichts mehr auf.  
Liebt man nun mal das Gelübt sein,  
Nimmt man so etwas in Kauf.

Johannis Feuer.

### Frühlingsbotschaft.

So gewiß, als nach dem Februar  
Der Märzen kommt in jedem Jahr,  
Die Sonne wandelt höhere Bahn,  
So licher fangen im Balkan  
Die Stänkerei wieder an!

Und sobald in der laueren Märzenluft  
Die Sozi wittern den Frühlingsduft,  
So ist es um ihre Ruhe getan,  
Dann fängt in ihrem Lenzeswahn  
Das Streiken wieder lustig an.

Das Gräßliche aber, das geichiebt,  
Wenn der erste Vogel probiert  
sein Lied  
Bei Hardmann, Brüllmeyer  
und Compagnie,  
Noch schlimmer als eine Seuche  
beim Vieh:  
Das ist das Graßieren der Dichterie!

Wenn's von welchen Aeroplanen  
Wimmeln tät' im Land der Ahnen,  
Könnt' man mit den Gotthardforts,  
Ihrem Batterien - Chor  
Doch die Welt vom Feind nicht säubern,  
Und die Schweiz von ihren Räubern!

Unsre Väter, groß zu schauen,  
Hatten nichts als Gottvertrauen;  
Führten ihre Axt, das Schwert,  
Gegen jeden Feind bewehrt.  
Ihnen wär's als Sünd erschienen,  
So dem Kriegsmoloch zu dienen!

31 Millionen!  
Für Haubitzen! Für Kanonen!  
Und der Moloch fräß's und würgt's,  
Doch den Frieden nicht verbürgt's.  
Seht doch hin: jemehr sie rüsten,  
Will's nach Frieden sie gelüsten!

Jeder fühlt, 's ist ein Verbrechen,  
Einen Krieg vom Zaun zu brechen.  
Bismarcklos, die Welt, gereift,  
Auf den Siegerlorbeer pfeift.  
Wer ihn wagt, aufs Haupt zu setzen,  
Säh' ihn morgen schon in Fetzen! — ee-

Und was seyß, Chrigel, zum Nachfolger Widmanns am Bund?  
He, was sött me säge? Es chunnt äbe gäng nüt bessers nache!  
Widmann — Stegemann! E Zipfel vom einte isch emol blybbe  
und das wird d' Hauptfach gsy sy!

Das Icho. Aber es hett halt au müesse e Usländer sy. Sy chönne  
Icho jetz im Waggisnäst Kolmar e Gedänktafel zwäg mache für elsäß-  
isch Widmann, wie sy z'Mähre uße in Nennowitz d'm Oestricher Wid-  
mann eini g'stiftet hei. „Nume um tusigs Gottswille kei Bärner!“ hei  
die Herre am Bärner Bund g'jammeret. D'r Widmann e kene gsy und  
drum isch es ihm by üs besser gange, als wenn er im Oesterrichische  
hocke blybe wär.

I glaube, sie hätte nadißh nid emal d'r Jeremias Gotthelf als  
Redaktor welle, wenn er no läbty!

Natürlí nid, du Galli! Es wär ja e Bärner gsy u e söttige het de  
Schwoobe u Elsäßer Platz z'mache. Versteisch ändlich?

Bülach. (Uflot-Korr.) Der Gemeinderat hat dem Frauenstimm-  
rechtsverein das Rathaus zur Abhaltung eines Vortrages verweigert. Der  
Verein hat sich darauf an die Regierung von Hinterpommern gewandt mit  
der Anfrage um ein passendes Lokal, sodaß der Vortrag dennoch von  
Stapel gehen konnte. Die Bülacherinnen aber stehen nach wie vor am  
Schüttstein, froh, durch die Weisheit ihrer Stadtväter vor Luftzug bewahrt  
geblieben zu sein. Eidgenössische Vorlagen sind Gottlob bis auf Weite-  
res in dem geretteten Bezirk vor Annahme sicher.

### Militaria.

Nachdem das Studium einer neuen Uniform seit drei Jahren am  
Feuer steht und nicht lind werden will, hat der Bundesrat zu seinem  
alten Ausweg Zuflucht genommen und den eidgenössischen Hofmaler Hod-  
ler mit dem Entwurf einer Schweizer-Uniform beauftragt. Hodler beab-  
sichtigt, Studienreisen in allen Kantonen zu unternehmen und sich sämt-  
liche Bucklige, Kropfräger und Wasserköpfe sowie alle Linkshänder und  
Krummbeinigen zeigen zu lassen, um nach den gewonnenen Eindrücken  
eine Abnormaluniform zu entwerfen. Denn je abnormaler, um so si-  
cherer der Erfolg. Am meisten darf man auf die neue Kopfbedeckung ge-  
spannt sein.

Uflot.

Aus Parlamenten.

Der große Kriegsrat in Rom beriet,  
Alle möglichen Feldzugarten;  
Und beschloß zum Schluß mit tapferem Sinn,  
In Tripolis zuwarten. —  
Doch da auf dem Meere nur günstig ist,  
Scheitert wieder die Constellation  
So trete, wo's ungefährlich ist,  
Die Flotte in Aktion. —  
Die Kammer in Rom mit Begeisterung drauf  
Ganz Tripolis anmettelt: [hat  
Doch fragt sich's ob man arabischerseits  
Das Votum auch respektiert.

Das Reichstagspräsidium zum Kaiser wollt',  
So wie es gebent die Pflicht;  
König Wilhelm aber verdrießlich spricht:  
Nee! Ohne den Roten nicht. —  
Der Rote aber nichts wissen will,  
Von der ganzen Hofgängerei;  
Darüber im Reichstag großes Gezänk  
Und Rufen — und Kopfhängerei. —  
Und Bzentrum und Volkspartei sezen nun,  
Gemärtig an den Hebel:  
Die Schuld an der ganzen Miere, die hat  
Natürlich nun ganz der — Bebel. —

### Der Schwerenöter.

Fräulein Ilse: „Wie ich höre, Herr Foppmeier, sagten Sie zu meiner Freun-  
din Helene, Sie trauten mir die Fähig-  
keit zum Klavierspiel nicht zu. Wirklich  
rech hüblich von Ihnen!“

Herr: „Ah, mein verehrtes Fräulein,  
ich dachte nur Ihrer reizenden, kleinen  
Händchen wegen. Wie vermögen diese  
Oktaven greifen zu können!“

Frau Stadtrichter: „Was säged Sie au-  
zu dere Diskussion und zur Abstimmung  
über d' Liegenschaftsfür im Stadtrath am  
letzte Samstag?“

Herr Feusi: „Ja mer chan ehne 's nüd  
so strengrechli azechne, es ist halt Fas-  
nacht gti; allerdings git's a chli a thürs  
Böögge, für diene, wo 's münd zahle.“

Frau Stadtrichter: „Ja meined Sie öppé  
Hüsmeister?“

Herr Feusi: „„Netteli, das sind Nare-  
sche“ hät de Göthe giebt.“

Frau Stadtrichter: „Ja aber es hät doch  
en Sozialist gseit, d' Hüsmeister i örfi d  
nümen uschla weg, dere Liegenschaftsfür,  
sie hebli sie scho lang im Sac.“

Herr Feusi: „Desäb, wo säß geseit hät,  
verstohli vo dr Mietholologie ungähr gleich  
viel wie däjab, wo de Wöhnigszeiger  
erfundne hät.“

Frau Stadtrichter: „Demokrate händ ehne  
ja au na ghulfe.“

Herr Feusi: „Wo säßn ich es z'bigrieße,  
säß sind fast als Hüsbesitzer; harhün-  
gäge bis en Sozialist für d' Erhöhung von  
ere Wöhnigsfür da stimme, muck Gine  
icho en andere Niederdorfkater ha.“

Frau Stadtrichter: „Ja d'Sozialiste händ  
halt gmeint, die andere müehid sie älter  
zahle.“

Herr Feusi: „Apreyo — ehne, Frau Stad-  
richter, händ Sie a scho glaie, daß die  
sozialdemokratisch Fraktion vom große  
Stadtrath um Erlaubnis grögötzt worden  
ist vo dr Bank vom England, eb' f' förd-  
et d' Diskonto uchue oder ob 's ehne  
gleich sei, wenn de Buder uschläg oder  
's Petroleum?“

Frau Stadtrichter: „Glaube würki au  
nüd, daß säß Himmelrich scho im Zug  
seig. Übrigens händ im 1900 i d'Mietter  
au selber abgħiġla ohni Ginebmidung  
von Hüsagħarriere und i hā au nie għej,  
dah 's Volksrecht dajmal mit emi ġiwarze  
Trurand erschienne sei, wo 's d'Hüsħiżże  
għażi hāt wie d' Fliege und säß hān i.“

Herr Feusi: „Sie händ 3 bużżeen und  
säß hānd Sie.“